



Jahresbericht 2020

sahee

sustainability for agriculture, health, education and environment



Horizonte: Schulgärten in Casma, Peru

Titelbild: AEDES: Covid-konforme Verteilung von Hilfspaketen

Einleitung

Das Jahr 2020 stand auch bei *sahee* im Zeichen der Covid-19-Pandemie. Viel Trauriges mussten wir miterleben; so sind verschiedene Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen unserer Partnerorganisationen der Pandemie zum Opfer gefallen. Wir möchten ihnen hier gedenken und ihnen postum für ihren unermüdlichen Einsatz von Herzen danken. Auch unter den Begünstigten gab es Todesfälle zu beklagen, während viele ihre kargen Einkünfte verloren.

Da aufgrund der Pandemie Reisen nach Peru und Eswatini nicht möglich waren, setzten wir auf Online-

Treffen, die im Falle von Peru sehr gut klappten und uns neue Einblicke in interne Abläufe und Formen der Zusammenarbeit ermöglichten.

Der Stiftungsrat von *sahee* verzeichnet einen erfreulichen Zuwachs und ist auf sieben Mitglieder angewachsen. Die neuen Mitglieder bringen breite und reichhaltige Erfahrung aus der Entwicklungszusammenarbeit in unsere Stiftung, und wir freuen uns darauf, neue und noch vielfältigere Kenntnisse in unsere Arbeit einfließen zu lassen.



Rio Ene, Peru

TEIL I

Berichte aus den beiden Partnerländern

Zahlreiche laufende Projekte mussten aufgrund der Pandemie an neue Bedingungen angepasst werden. *sahee* bemühte sich, flexibel zu reagieren, und etablierte zusätzlich einen speziellen Nothilfefonds, aus dem unsere Projektpartner rasch Unterstützung für konkrete Nothilfeprojekte beantragen und erhalten konnten. Dies liess sich dank langjährigen, auf gegenseitigem Vertrauen basierenden Beziehungen gut umsetzen.

Covid in Zahlen in Peru und Eswatini

	Peru	Eswatini
Bevölkerung	32 Mio.	1,1 Mio.
Covid-19-Infizierte	1,85 Mio.	18 500
Covid-19-Todesfälle	64 100	671
Infizierte/100 000	8000 (Lima)	1591

Stichtag: 10.5.2021

Quelle: Webseite Johns Hopkins University & Wikipedia

Die Zahlen zeigen, dass Peru deutlich stärker von der Pandemie betroffen war als Eswatini. Die Nachfrage nach Nothilfebeiträgen seitens unserer peruanischen Partnerorganisationen war deutlich höher als jene von unseren Partnerorganisationen in Eswatini.

Covid-19-Nothilfe

Der Nothilfe-Fonds von *sahee* steht speziell unseren Partnerorganisationen offen. Sie können der Stiftung einen Plan vorlegen, mit welchen Massnahmen sie Auswirkungen der Pandemie auf ihre Begünstigten reduzieren wollen. Die Stiftung prüft die Vorschläge und kann darauf rasch Unterstützungsbeiträge bewilligen. Insgesamt konnten CHF 77 000 für Nothilfemassnahmen überwiesen werden. *sahee* richtete 62% ihrer Nothilfeleistungen an Projekte in Peru und 38% an Projekte in Eswatini aus.

In beiden Ländern wurde im März 2020 der Ausnahmezustand ausgerufen und ein strikter Lockdown erlassen, mit eingeschränkter Mobilität, geschlossenen Läden und Schulen. Viele der von *sahee* unterstütz-



AEDES: Bereitstellung der Hilfspakete



AEDES: Weihnachtspakete für Kinder

ten Familien können es sich aber nicht leisten, ihre Arbeit liegen zu lassen und dem Lockdown Folge zu leisten. Sie haben keinerlei Reserven, von denen sie zehren könnten. Sie gehen oft informellen Arbeiten nach und haben somit keinerlei Lohngarantie oder Versicherungsschutz. Um sich ihr tägliches Brot zu verdienen und zu überleben, müssen sie gegen Lockdown-Verordnungen verstossen und laufen Gefahr, gebüsst oder inhaftiert zu werden. Den Eliten in beiden Ländern scheint nur unzureichend bewusst, in welcher prekären Lebenssituationen sich grosse Teile ihrer Bevölkerung befinden.

Wir sehen, dass die Pandemie in den Ländern des Südens sehr viel schwerwiegendere Probleme verursacht als in reicheren Ländern. Die anhaltenden Schliessungen der Schulen haben dramatische Auswirkungen auf viele Kinder, insbesondere von armen Familien. Sie haben den Anschluss verloren, und es ist unsicher, ob sie den Unterricht je wieder aufnehmen können. Wir drängten unsere Partnerorganisationen dazu, auch den Kindern ganz armer Familien mit dem Kauf von Internetpaketen die Möglichkeit zu geben, dem Online-Unterricht zu folgen. Auch Nahrungsmittelpakete konnten zusammengestellt und bedürftigen Familien abgegeben werden.

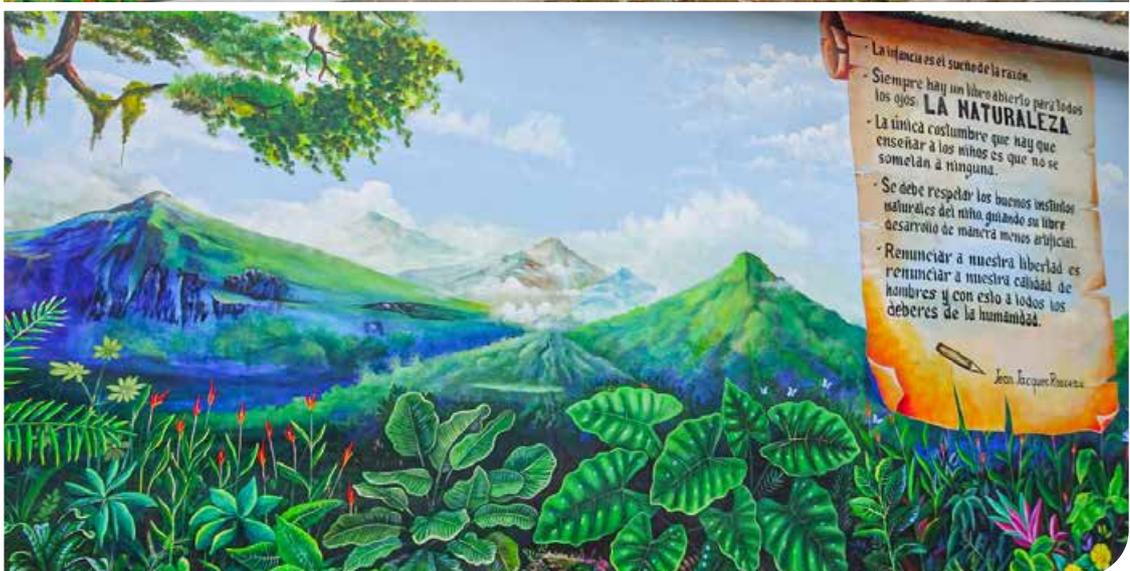
Die Mehrheit der insgesamt 20 Nothilfeprojekte fokussierte auf Nahrungsmittelhilfe für verzweifelte, hungernde Familien. Unsere Partnerorganisationen gaben Nahrungsmittel an 1195 Familien und über Schulen an 3625 Kinder ab. Zudem halfen sie, mit Desinfektionsmitteln, Masken und weiteren Hilfsmitteln die Ausbreitung der Pandemie einzuschränken.

Trotz des verhältnismässig kleinen Beitrags von *sahee* bekräftigten unsere Partner die Notwendigkeit und die Relevanz der Nothilfe. Neben der dringlichen Soforthilfe für die verletzlichsten Familien eröffnete die Nothilfe eine der wenigen erlaubten Möglichkeiten, mit den Begünstigten in Kontakt zu bleiben und ihnen zu zeigen, dass man sie nicht vergessen hat. Auch dies war ein wichtiger Aspekt der Nothilfe. Unsere Partner koordinierten die von *sahee* geleistete Nothilfe mit jener von anderen Regierungs- und Nicht-Regierungs-Akteuren, um Doppelbegünstigungen zu vermeiden.

In Eswatini leisteten grosse Organisationen ab Oktober 2020 kaum mehr Nothilfe, da die Regierung auf die Beschaffung von Impfstoffen fokussierte. Internationale Organisationen, welche mehrheitlich mit staatlichen Akteuren zusammenarbeiten, wurden dadurch ausgebremst. Aufgrund des anhaltenden Bedarfs und der nahezu inexistenten Nothilfe anderer Akteure hat *sahee* den Nothilfefonds per Ende 2020 aufgestockt und den Partnern ermöglicht, erneut Nothilfebeiträge anzufordern.

Die positiven Seiten der Pandemie

Angesichts der enormen Herausforderungen in Peru und Eswatini freuten wir uns ungemein über die Resilienz und den Optimismus sowohl unter vielen unserer Partnerorganisationen wie auch unter der Bevölkerung. Insbesondere in Peru konnten wir beobachten, dass die Pandemie auch als Katalysator für die Entwicklung kreativer und solidarischer Projekte



EDA-Projekt in Yurimaguas, Peru: Mauern und Gebäude wurden zu farbenfrohen Kunstwerken

diente: Die Organisation EDA in Yurimaguas entwickelte beispielsweise mit einem lokalen Verein von Kunstschaffenden ein Projekt zur Bemalung von öffentlichen Gebäuden. Dadurch konnten einerseits Künstler ohne Verdienstmöglichkeit ein Einkommen erwirtschaften, und andererseits können die farbigen Gemälde Hoffnung und Lebensfreude in die von der Pandemie gebeutelte Urwaldstadt bringen. Die Wandbilder aus Yurimaguas bringen auch Farbe in unseren Jahresbericht.

In Eswatini liess unsere Partnerorganisation PELUM einen wunderschönen urbanen Garten inmitten der Hauptstadt Mbabane entstehen. Er wurde nach Permakultur-Prinzipien gestaltet und angelegt und soll als Ausbildungsplattform für NGOs im Bereich Landwirtschaft und der breiten Bevölkerung die Idee einer nachhaltigen Landwirtschaft und eines sorgsamen Umgangs mit natürlichen Ressourcen näherbringen.

Ganz wichtig war aber auch der eindrückliche Entwicklungsschub, der die Digitalisierung bei einigen unserer Partner bewirkte. Vielen Mitarbeitenden ist nun die Organisation und Handhabung von virtuellen Treffen geläufig, und bei manchen Organisationen konnte die Kommunikation zwischen Organisation und Begünstigten intensiviert werden. Bei Unámonos, der Organisation für Kinder und Jugendliche mit kognitiven Einschränkungen, führte die Pandemie zu einer deutlich besseren Zusammenarbeit mit den

Eltern. Diese sind jetzt – gezwungenermassen – viel stärker in die Gestaltung der Tagesabläufe ihrer Kinder eingebunden. Die Eltern werden darin durch Unámonos gut unterstützt und bauen dank der Krise eine stärkere und innigere Beziehung zu ihren Kindern auf.

Schliesslich können auch wir von *sahee* uns über Online-Treffen viel häufiger und «natürlicher» mit Mitarbeiterinnen und Direktorinnen einiger unserer peruanischen Partnerorganisationen unterhalten, austauschen und weiterbilden. Noch sind solche Treffen erst bei wenigen Organisationen Routine geworden, doch motivieren wir weitere Partnerorganisationen, von fortschrittlichen Organisationen im eigenen Land zu lernen.

Nicht zuletzt konnten wir dank Kontakten über die Stiftung Ulmus auch virtuelle Austausche zwischen Organisationen in verschiedenen Ländern Lateinamerikas initiieren.

Wir stellen fest, dass der Übergang zu virtueller Zusammenarbeit in Peru besser funktioniert als in Eswatini. In Afrika erschweren geringe Netzbandbreiten die Durchführung virtueller Treffen sehr. Ein bedrückender Youtube-Film dokumentiert die Stimmung in Yurimaguas in Zeiten der Pandemie auf einer Fahrt durch die nächtliche, von Kerzen erleuchtete Stadt. Direktlink: www.sahee.org/yurimaguas

Eswatini

Gemäss Analyse des United Nations Sustainable Development Cooperation Framework (UNSDCF) 2021–2025, hat der Ausbruch der Covid-19-Pandemie in Eswatini im März 2020 die sozioökonomischen Ungleichheiten weiter verschärft. Sie stellen somit nicht nur eine Bedrohung für die angestrebte wirtschaftliche Erholung des Landes dar, sondern auch für die Verwirklichung des Versprechens der Agenda 2030, niemanden zurückzulassen. Das hohe Mass an Armut und Verwundbarkeit stellt eine Herausforderung für das wirtschaftliche und menschliche Entwicklungspotenzial des Landes dar. Die Wahrscheinlichkeit, dass Covid-19 die Wirtschaft in eine Rezession stürzen wird, ist hoch, so dass die Aussichten für die nächsten Jahre düster sind.

Die wirtschaftliche Verwundbarkeit wird durch die Abhängigkeit von Zolleinnahmen der Südafrikanischen

Nebenwirkung der Pandemie: Häusliche Gewalt und Schwangerschaften bei Minderjährigen

Zollunion (Southern African Customs Union, SACU) zusätzlich erhöht: SACU meldet einen massiven Einbruch der Zolleinnahmen aufgrund von Covid-19. Da fast 40 Prozent der gesamten staatlichen Einnahmen Eswatinis aus den SACU-Einnahmen stammen, wird dies ein schmerzhaftes Loch in die Staatskasse reissen. Eine schmerzhaft Lücke hinterlässt auch der Tod des Hoffnungsträgers Ambrose Dlamini, seit 2018 Premierminister von Eswatini, der im Dezember 2020 mit 52 Jahren an Covid-19 starb. Nachfolger wurde bis auf Weiteres sein Stellvertreter Themba Nhlanguiso Masuku.

Eswatini ist Nettoimporteur von Nahrungsmitteln, verfügt über keine Getreidereserven und wird regelmässig von Dürren und anderen Klimaextremen heimgesucht (siehe Bericht zur Dürre 2016/2017 in unserem Jahresbericht 2017). Zusammen mit den von Covid-19 verursachten Versorgungsengpässen kann Eswatini den Bedarf der Bevölkerung nicht mehr decken. Die Verknappung der Nahrungsmittel auf Haushaltsebene ist aber vor allem auch auf die Covid-19-bedingte Schliessung der Schulen seit April 2020 zurückzuführen: Unsere lokalen Partner betonen die zentrale Rolle der Schulen – nicht nur als Bildungseinrichtungen, sondern als Schlüssel für die Ernährungs-sicherung vieler Familien: Die Schulen sind an ein nationales Ernährungsprogramm gekoppelt, welches täglich eine kostenlose Mahlzeit für Schülerinnen und Schüler beinhaltet. Für viele Kinder ist es die einzige Mahlzeit am Tag. Seit den Schulschliessungen hängt die Ernährung der Kinder einzig und allein von ihren Familien ab. Für viele Familien in Eswatini bedeutet dies einen enormen wirtschaftlichen und sozialen Druck: Die Kinder sind zuhause, müssen ernährt werden und haben nur sehr eingeschränkte Möglichkeiten, sich zu beschäftigen.

Seit März 2020 ist die Mobilität sowie Menschenansammlungen stark eingeschränkt, was den lokalen Handel, die kleinen und doch so wichtigen Geschäftsaktivitäten der Frauen lahmlegte. Die Grenzen zu Südafrika waren immer wieder geschlossen, und viele emaswati, welche ihr Geld in Südafrika verdienen

und so ihre Familien in Eswatini unterstützen, haben ihre Arbeit verloren. Erfolgreich aufgebaute Sicherheitsnetze der Frauen, wie die Spargruppen, drohen aufgrund des Versammlungsverbots und der Zahlungsunfähigkeit der Mitglieder zu zerfallen. Bis anhin funktionierende Existenzsicherungsstrategien werden von der Pandemie untergraben. Gemäss Berichten unserer Partnerorganisationen sind vor allem zwei Aspekte äusserst beunruhigend: Die Ernährungsunsicherheit und die häusliche Gewalt.

sahees Partner NATICC (Nhlango Aids Training Information and Counselling Centre) kämpft seit fast 20 Jahren gegen geschlechtsspezifische Gewalt (Gender Based Violence, GBV) und Schulabbrüche aufgrund von Teenagerschwangerschaften (Teenage Pregnancy, TP) in der Region Nhlango. Viele der Erfolge, die das Programm im Lauf der Jahre erzielt hat, scheinen durch den Ausbruch der Covid-19-Pandemie im Jahr 2020 zunichte gemacht worden zu sein: Jüngste Statistiken, die vom Royal Eswatini Police Service (REPS) im November 2020 veröffentlicht wurden, zeigen, dass seit dem Ausbruch von Covid-19 die Fälle von GBV und TP in alarmierenden Massen angestiegen sind. Seit März 2020 wurden der Polizei 9399 GBV-Fälle gemeldet, verglichen mit insgesamt 4774 Fällen, die im gleichen Zeitraum 2019 gemeldet worden waren. Die GBV-Fälle im Land haben sich während der Covid-19-Pandemie also verdoppelt. Der Bericht besagt weiter, dass 69% der Fälle innerhalb der häuslichen Umgebung auftraten, also dort, wo während des



NATICC Radio live

Lockdowns Opfer und Täter eng beieinander waren und es für das Opfer längere Zeit keine Möglichkeit gab, zu entfliehen.

Eine Studie, die vom Bildungsministerium im Juli 2020 durchgeführt wurde, zeigt ebenfalls einen drastischen Anstieg der Fälle von TP unter Schülerinnen. Von 400 untersuchten Schulen, welche bereits im Juli 2020 wieder öffnen durften (ausschliesslich Abschlussklassen), wurden in 280 Schulen Fälle von Teenagerschwangerschaften festgestellt. 261 Mädchen haben nach der Wiedereröffnung dieser Schulen aufgrund von TP den Unterricht nicht wieder aufgenommen. Diese Statistik ist jedoch nur die Spitze des Eisbergs, da zum Zeitpunkt der Umfrage nur wenige Klassen den Unterricht wieder aufgenommen hatten.

Das Ausmass an schwangerschaftsbedingten Schulabbrüchen wird sich erst mit der Öffnung aller Schulen im Jahr 2021 vollumfänglich zeigen. Häusliche Gewalt wie auch Teenagerschwangerschaften haben sich seit dem Ausbruch von Covid-19 vervielfacht und stellen zwei der grössten sozioökonomischen und gesundheitlichen Probleme des Landes dar. Erschwerend kommt hinzu, dass viele der minderjährigen Opfer von Gewalt und ungewollten Schwangerschaften keinen Zugang zu Hilfe und Unterstützung haben, da durch den Lockdown oder Teil-Lockdown die Bewegungsfreiheit, der soziale Austausch mit anderen sowie Zugang zu Hilfsangeboten bei Anlaufstellen wie NATICC stark eingeschränkt sind.



EDA: Lehrerin Rosario del Pilar Macedo Tuesta gibt im Rahmen der EDA Telescuola einen virtuellen Kochkurs

NATICC hat sich mit grossem Engagement dafür eingesetzt, trotz stark erschwelter Arbeitsbedingungen dem erhöhten Bedarf nach Unterstützung in der Bevölkerung gerecht zu werden. Dank rigorosen Hygienemassnahmen konnten Eins-zu-eins-Beratungen von GBV-Opfern weiterhin angeboten und Investitionen in die digitale Informationsverbreitung via Social Media und Radioprogrammen getätigt werden. Ein Beratungsangebot über einen Whatsapp-Kanal stellte sich als erfolgreiche Strategie heraus, um die Dienstleistungen von NATICC aufrechtzuerhalten.



NATICC Church dialogue



Horizonte: Schulgärten in Casma, Peru

Peru

Das Jahr 2020 war für das Andenland sowohl politisch wie gesundheitlich herausfordernd. Nach Brasilien ist Peru eines der am stärksten von Covid-19 betroffenen Länder Lateinamerikas und hat bisher 1,85 Mio. infizierte und 64 000 Todesfälle¹ zu beklagen. Trotz einschneidender Einschränkungen konnte sich das Virus rasch ausbreiten. Experten führen dies auf enge Wohnverhältnisse in Grossstädten, die Mobilität der Bevölkerung und besonders darauf zurück, dass ein grosser Teil der peruanischen Bevölkerung am Existenzminimum lebend informeller Arbeit nachgeht und sich ein Fernbleiben von der Arbeit nicht leisten kann. Bilder von fehlendem Sauerstoff und hoffnungslos überfüllten Intensivstationen vieler Spitäler in Peru gingen um die Welt. Viele unserer Partnerorganisationen mussten Covid-19-bedingte Todesfälle unter den Mitarbeitenden und den Begünstigten beklagen.

Hinzu kamen die politischen Kapriolen: Nachdem das Parlament, welches in Opposition zu Präsident Vizcarra stand, diesen wegen «moralischer Unfähigkeit» im November 2020 des Amtes enthoben hatte und den umstrittenen Politiker Manuel Merino als Präsidenten installieren wollte, brach beinahe ein Bürgerkrieg aus: Dem Volk war der Geduldsfaden gerissen und massive Strassenproteste mit Todesopfern die Folge. Nachdem viele Minister aus Merinos Regierung zurückgetreten waren, musste auch der Präsident seinen Stuhl

nach nur 15 Tagen im Amt räumen. Auf ihn folgte der angesehene Politiker Francisco Sagasti, der bis zu den Neuwahlen 2021 Übergangspräsident bleibt.

Trotz der pandemiebedingten und politischen Herausforderungen in Peru konnte *sahee* dank dem Engagement ihrer Partnerorganisationen zwölf Projekte fördern und begleiten sowie zusätzlich zahlreiche Nothilfprojekte unterstützen. Wir konnten bedeutende Unterschiede unter unseren Partnerorganisationen beobachten: Während einzelne zu neuer Hochform auflaufen, der Gesundheitskrise proaktiv begegnen und dabei auch neue Kommunikationsmittel kreativ nutzen, verharren andere und schränken ihre Aktivitäten ein. Als *sahee* sehen wir unsere Aufgabe darin, die aktiven Organisationen bestmöglich zu unterstützen und die wenig aktiven Organisationen zu motivieren, ihre Aufgaben auch unter erschwerten Bedingungen zu erfüllen.

***sahee* übernimmt wo nötig eine aktive Rolle**

Dank guter Kontextkenntnis und langjähriger Partnerschaften mauserte sich *sahee* in zwei Fällen vom unterstützenden Förderer zum Gestalter von Projekten:

¹ Johns Hopkins University, Covid-19 Dashboard am 10.5.2021; Direktlink: www.sahee.org/jhu-covid19

In einem Fall konnten wir ein Projekt neu lancieren und in einem anderen Fall in der Schweiz auf Suche nach einem zweiten Förderpartner gehen.

Im Projekt zur Förderung des solaren Kochens fand sich *sahee* in der Funktion des «Lebensretters» wieder. Nachdem wir von Mitarbeitenden der Organisation über Spannungen im Team gehört hatten, engagierten wir einen lokalen Auditor, um den Ursachen der Spannungen auf den Grund zu gehen. Er analysierte die Vorgänge in der Organisation und bestätigte die Befürchtungen, dass die Organisation nicht ihren eigenen Grundsätzen in guter Geschäftsführung folgt. In enger Zusammenarbeit mit Mitarbeitenden der Organisation und mit einer anderen Förderpartnerin koordinierten wir die Übertragung des Projekts an eine unserer bewährten peruanischen Partnerorganisationen, die in einem ähnlichen Bereich bereits andere Projekte durchführt. Wir sind erfreut, dass es uns gelungen ist, dieses wichtige Projekt zu Gunsten marginalisierter Bevölkerungsgruppen auf eine stabile Grundlage zu stellen, so dass es unter neuer Leitung neu lanciert werden kann.

In einem anderen Fall lancierte eine Partnerorganisation ein Projekt, welches die Mittel von *sahee* überstieg. Unsere Partnerorganisation bat *sahee*, sie im Prozess der internationalen Spendensuche zu unterstützen. Ohne viel Erfahrung in diesem Bereich wagten wir uns in dieses Abenteuer und nahmen auch mit anderen Stiftungen in der Schweiz Kontakt

auf. Erstmals seit unserer Gründung suchten wir gemeinsam mit einem peruanischen Partner aktiv nach Drittmitteln für ein konkretes Projekt. Unsere Bemühungen wurden schliesslich von Erfolg gekrönt: Die Stiftung SWO-Docu unterstützt das Projekt jetzt gemeinsam mit *sahee*. Das Projekt zur Förderung urbaner Landwirtschaft in Lima kann nun nicht nur finanziell, sondern auch qualitativ besser durchgeführt werden, dank Abstützung auf mehrere Förderer, die das Projekt mit breiterem Wissen begleiten können.

Horizonte: Schulgärten in Casma

Unsere Partnerorganisation Horizonte konnte gemeinsam mit der Schulbehörde in der Kleinstadt Casma und mit einigen lokalen Schulen ein Programm zur Förderung der Selbstversorgung der Schulen und zur Stärkung des Umweltbewusstseins unter Lehrkräften, Schülern und Schülerinnen aufbauen. Die fortlaufende Pflege der Schulgärten war aufgrund der Schulschliessungen im ganzen Land eine grosse Herausforderung. Doch dank dem Engagement der Organisation sowie von Schulleitungen und Lehrkräften wurden die Schulgärten weiter gepflegt. Auf den Bildern sind prächtig spriessende Gärten zu bewundern und hie und da Lehrer und Lehrerinnen, doch weit und breit keine Kinder: Sie alle dürfen nicht in die Schulen und müssen ausschliesslich von zu Hause aus lernen.



AEDES: Hauslieferung von Hilfspaketen an Senioren

sahee hätte die Möglichkeit gehabt, eine Studentin aus der Schweiz als Verstärkung ins Projekt zu entsenden, doch konnte dieses Vorhaben aufgrund der Reisebeschränkungen nicht umgesetzt werden. Andererseits beeindruckte uns das Engagement der Lehrer, Lehrerinnen und Schulbehörden, die ein Netzwerk von Schulen mit Schulgärten in Peru aufbauen möchten. Über Zoom konnten wir einerseits an einem Austausch der beteiligten Schulen im Projekt teilnehmen und andererseits Vertreter dieses Projekts mit Vertreterinnen ähnlicher Schulgartenprojekte in Balsapuerto, im Urwaldgebiet, und in Cuzco, der Andenstadt, in Kontakt bringen. Unser Ziel ist es, Schulgärten im ganzen Land zu fördern und dadurch vielen Kindern Zugang zu selbst produzierten, gesunden Lebensmitteln zu geben und Wertschätzung für die natürlichen Ressourcen zu vermitteln.

Niños del Río: Hängende Gärten

Der Ausdruck «Hängende Gärten» ist vielleicht ein wenig viel versprochen, wenn wir über dieses Projekt unserer Partnerorganisation Niños del Río schreiben:

Hauptanliegen dieses Projekts ist es, Jugendliche ohne eigenes Zuhause aufzunehmen, sie auf ihrem Schul- und Lebensweg zu begleiten und sie an ein verantwortungsvolles Erwachsenenleben heranzuführen. Rund ein Dutzend Jugendliche leben in zwei Wohnungen in Rimac, einem gewaltbetroffenen Quartier im Zentrum Limas. Sie alle haben sich aktiv dafür entschieden, ihr Leben auf der Strasse zu beenden und einen Schulabschluss zu machen. Auch in diesem Projekt geht es darum, selbst Gemüse und Kräuter zu ziehen und somit einen Beitrag an die Selbstversorgung zu leisten.

Ausgediente PET-Flaschen werden aufgeschnitten und dienen als Kräuter- und Gemüseboxen, die auf die Balkone gestellt werden. In Zoom-Treffen geben diese Jugendlichen ihr Wissen an andere Kinder weiter und animieren diese, bei sich zu Hause ebenfalls Kräuter und Gemüse anzupflanzen. Es ist herzerwärmend, die ehemaligen Bandenjugends zu beobachten, wenn sie mit Begeisterung und Eifer Gleichaltrigen und Jüngeren Freude an der Selbstversorgung und den Wert des Erhalts natürlicher Ressourcen näherbringen.



Niños del Río: Zwei Mädchen bauen ihren eigenen hängenden Garten



PELUM: Urbane Landwirtschaft in Mbabane, Eswatini: vorher (links oben) und nachher



DECMA: Jugendliche in El Agustino, Lima, erhalten Nahrungshilfe zu Weihnachten



DECMA-Team stellt Nahrungsmittelpakete zusammen unter Einhaltung der Covid-Vorschriften

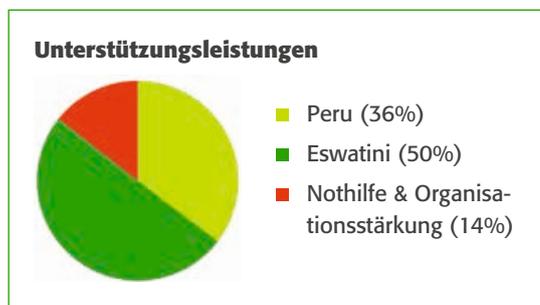
TEIL II

Tätigkeiten von *sahee* im Berichtsjahr

Die Leistungen

Die hier verwendeten Zahlen entstammen der Geldflussrechnung, entsprechen also den effektiv geflossenen Geldbeträgen. Insgesamt wurden im Berichtsjahr CHF 550801 (im Vorjahr: 553912) an Partnerorganisationen überwiesen.

Von den Leistungen kamen CHF 194931 (254648) Projekten in Peru zugute und CHF 276648 (297551) solchen in Eswatini. Aus dem Covid-19-Nothilfefonds gingen CHF 77718 an bestehende Partnerorganisationen in beiden Ländern.



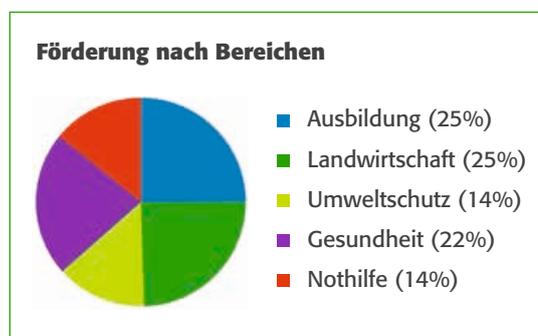
Projekte bzw. Partnerorganisationen in Eswatini erhielten etwas höhere Beiträge als diejenigen in Peru. Andererseits kam der grösste Teil der Nothilfeszahlungen Partnerorganisationen in Peru zugute, da dort die Pandemie im Jahr 2020 noch schwerwiegendere Herausforderungen für die ärmere Bevölkerung mit sich brachte als in Eswatini.

Per 31. Dezember 2020 hat die Stiftung *sahee* seit ihrer Gründung im Jahr 2006 Unterstützungsleistungen von CHF 6275000 an Partnerorganisationen in den beiden Ländern ausgerichtet. Die per Jahresende

bereits versprochenen Unterstützungsleistungen für die kommenden Jahre betragen CHF 628000.

Ein Blick auf die Themenbereiche zeigt, dass die Stiftung im Berichtsjahr 86% der Unterstützungsleistungen in ihren vier Hauptaufgabengebieten – Ausbildung, Landwirtschaft, Umweltschutz und Gesundheit – eingesetzt hat. Kein Projekt kann jedoch isoliert einem Bereich zugeordnet werden, so dass die Grafik jeweils den Schwerpunkt eines jeden Projekts widerspiegelt. Themenübergreifende Projekte werden aufgrund ihres ganzheitlicheren Ansatzes von *sahee* bevorzugt unterstützt. Zum ersten Mal gelang es uns, alle Themenbereiche ähnlich gut zu berücksichtigen.

Erstmals erscheint die Kategorie «Nothilfe». In enger Absprache mit unseren Partnerorganisationen erkannten wir den Nutzen von Nothilfeprojekten, sofern die Unterstützung in bekanntem Kontext und gegenüber bekannten Begünstigten erbracht werden kann. Wir bestärkten unsere Partnerorganisationen darin, den in Bedrängnis geratenen Begünstigten Unterstützung und somit Zuversicht zu geben.

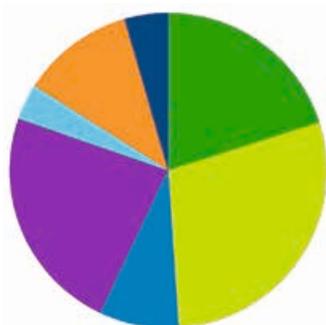


Geschäftsstelle

Reisen nehmen in gewöhnlichen Jahren einen nicht unbedeutenden Anteil unserer Arbeitszeit in Anspruch. Im Jahr 2020 war die Arbeitsleistung trotz ausgebliebener Projektreisen nicht viel geringer: Aufgrund der Pandemie war die Begleitung der Projekte und die Beratung der Partnerorganisationen intensiver als früher. Ausserdem verursachte die Bearbeitung von vielen kleinen Gesuchen für Nothilfeprojekte einen gewissen Mehraufwand. Schliesslich galt es auch,

die Ablösung unserer Stiftungsrätin Caterina Meier-Pfister gut durchzuführen, neue Kandidaten und Kandidatinnen zu suchen und diese im Rahmen einer Retraite an die Arbeit der Stiftung heranzuführen.

Insgesamt haben die beiden Mitarbeitenden im Berichtsjahr 2020 Stunden für die Stiftung geleistet. Die Aufteilung der Arbeit lässt sich der untenstehenden Grafik entnehmen.



Arbeitszeit Geschäftsstelle 2020

- Projektarbeit Eswatini (20%)
- Projektarbeit Peru (29%)
- Öffentlichkeitsarbeit Schweiz (8%)
- Administration Schweiz (23%)
- Weiterbildung (4%)
- Organisationsentwicklung (12%)
- Stiftungsführung (4%)



AEDES: Weihnachtspakete für Kinder



sahee-Stiftungsrat und Team: von links: Karin Zbinden, Cyril Alther, Susanna Bucher, Matthias Geck, Gabriela Landolt, Linus G. Jauslin, Manuela Kälbling, Claudia Zingerli

Stiftungsrat

Der Stiftungsrat, der sich im Berichtsjahr zu vier Sitzungen und einer Retraite traf, erlebte eine bedeutende Erneuerung: Quästorin und Gründungsmitglied Caterina Meier-Pfister hatte bereits im Vorjahr ihren Rücktritt angekündigt und verliess den Stiftungsrat Mitte Jahr. Der Stiftungsrat dankt ihr herzlich für ihr grosses Engagement und die wichtigen Gedanken, die sie eingebracht hat. Im Rahmen eines Essens Ende Juni mussten wir uns von ihr verabschieden, durften aber zugleich drei neue Mitglieder mit aus-

gewiesenen Fachkenntnissen im Rat willkommen heissen: Es sind dies Manuela Kälbling, Karin Zbinden und Matthias Geck. Das Amt der zurückgetretenen Quästorin übernimmt Claudia Zingerli. Um die neuen Mitglieder mit der Stiftungsarbeit vertraut zu machen, führte *sahee* im September eine Retraite durch. Dabei wurde unter anderem die Wirkungsmessung von *sahee*-unterstützten Projekten diskutiert und die Vision und Mission der Stiftung überarbeitet.

Die Mitglieder der Stiftung *sahee* am Jahresende

Geschäftsführender Präsident: Cyril Alther, Davos
 Quästorin: Dr. Claudia Zingerli, Zürich
 Aktuarin: Dr. Susanna Bucher, Davos
 Mitglied: Dr. Matthias Geck, Bad Säckingen (neu)
 Mitglied: Linus G. Jauslin, Zürich
 Mitglied: Manuela Kälbling, Zürich (neu)
 Mitglied: Dr. Karin Zbinden, Spiez (neu)
 Stv. Geschäftsführerin und Projektleiterin: Gabriela Landolt

Wir freuen uns, dass sich die neuen Mitglieder selbst kurz vorstellen und die zurücktretende Stiftungsrätin sich mit ihren eigenen Worten verabschiedet.

Caterina Meier-Pfister

Seit der Gründung der Stiftung *sahee* im Jahr 2006 standen die Menschen, welche dank *sahee* bessere Perspektiven erhalten, im Mittelpunkt. Die Gründerin und der Gründer sahen die Rolle ihrer Stiftung seit jeher darin, vielversprechende neue Ansätze dafür zu ermöglichen. Bis heute werden primär lokale Initiativen in Peru und Eswatini unterstützt, möglichst nahe bei den begünstigten Gemeinschaften. Die kritische Überprüfung der unterstützten Projekte gehörte von Anfang an dazu. Das Interesse, aus Erfolgen und Misserfolgen zu lernen, ebenfalls.

Als Stiftungsrätin flossen auch Erkenntnisse aus meinem beruflichen Umfeld ein: vom fairen Handel über die Stärkung von Frauen und Mädchen bis hin zur Sicherstellung der Kinderrechte. Dank *sahee* habe ich auch viel gelernt. Um Raum zu schaffen für Neues, bin ich 2020 aus meinem Amt zurückgetreten. Es freut mich sehr, dass durch bisherige und neu gewonnene Stiftungsratsmitglieder nun eine erweiterte



Palette von Kompetenzen und Sensibilitäten zur Verfügung steht. So ist *sahee* für die Zukunft gewappnet, um weiterhin Neues zu wagen und laufend aus Erfahrungen zu lernen – damit möglichst vielen armen, kranken oder benachteiligten Kindern, Frauen und Männern in Eswatini und Peru ein selbstbestimmtes Leben in Würde und in einer gesunden Umwelt ermöglicht wird.

Matthias Geck

Matthias Geck ist Vater zweier kleiner Kinder. Sie bereiten ihm nicht nur unendlich viel Freude, sondern motivieren ihn auch tagtäglich, sich leidenschaftlich für eine nachhaltigere, grünere und buntere Zukunft einzusetzen. Daher ist er auch dankbar, die wundervolle Arbeit von *sahee* unterstützen zu können, an der ihn insbesondere die Kombination der vier Kernthemen – Landwirtschaft, Gesundheit, Bildung und Umwelt – begeistert. Sie deckt sich auf ideale Weise mit Matthias' Interessen und Erfahrungen.

So setzt er sich hauptberuflich bei der Stiftung Biovision ein, als Programmverantwortlicher Politikdialog und Anwaltschaft, für verbesserte Rahmenbedingungen für eine agrarökologische Transformation von Ernährungssystemen mit Schwerpunkt auf Ostafrika. Als Stadtrat in seinem Heimatort sind ihm insbesondere gute Bildung und Gesundheitsversorgung, soziale Inklusion sowie lokaler Klima- und Artenschutz wichtig. Ebenfalls in seinem Heimatort ist Matthias im Vorstand eines Vereins für Permakultur und urbanes Gärtnern. Als Vizepräsident des Netzwerks Ethnobiologie



logie Schweiz baut er auf seine Forschungstätigkeit in China und Lateinamerika auf, wo er den Schwerpunkt auf das Nutzen lokalen Wissens, insbesondere zu Medizinalpflanzen, für integrative Gesundheitsversorgung und selbstbestimmte lokale Entwicklung setzte. Im Zuge eines Weiterbildungsmasters an der ETH Zürich arbeitet er mit dem Schweizerischen Roten Kreuz in Zentralamerika mit lokalen Gemeinden an Themen wie Klimawandelanpassung, integrative Gesundheitsversorgung, nachhaltige Landwirtschaft und gemeindebasiertes Forstmanagement.

Manuela Kälbling

Mein Name ist Manuela Kälbling, ich bin 33 Jahre alt und lebe in Zürich. Ich bin Sozialwissenschaftlerin und habe Soziologie, Psychologie und Politikwissenschaften zunächst in Zürich, dann Internationale Entwicklungsstudien in Amsterdam und Äthiopien studiert. Nach den ersten beruflichen Erfahrungen in der Schweiz zog es mich erneut nach Afrika, genauer gesagt nach Burkina Faso. Hier arbeitete ich eineinhalb Jahre bei einer Schweizer Stiftung in einem Projekt für lokale Wirtschaftsförderung. Aktuell bin ich nach wie vor als Expertin für Monitoring und Evaluation bei dieser Schweizer Stiftung tätig, jedoch wieder hier in der Schweiz, in Zürich.

In meiner freien Zeit bin ich viel draussen unterwegs. Ob am Berg auf Kletter- oder Snowboardtouren oder im Gemüsebeet in unserem Garten – in der Natur kann ich meine Batterien wieder so richtig aufladen.

Soziales Engagement ist mir sehr wichtig. So habe ich mich schon immer gerne freiwillig engagiert und war lange Zeit aktiv in der Pfadi oder dem Jugendrotkreuz.



Von meiner Zeit in Afrika weiss ich, wie wichtig Themen wie Zugang zu qualitativ guter Bildung, Zugang zu medizinischer Versorgung und nachhaltige Landwirtschaft sind. Ich bin zudem fest davon überzeugt, dass der Ansatz von *sahee*, mittels lokal verankerter Projekte und langjähriger Zusammenarbeit mit den Partnerorganisationen vor Ort, die Lebensumstände der Menschen in Eswatini und Peru nachhaltig verbessern kann. Daher freue ich mich sehr darauf, die Arbeit von *sahee* als Stiftungsrätin unterstützen zu dürfen.



Karin Zbinden

Die Schulgärten aus der Sandwüste der Kleinstadt Casma in Peru haben *sahee* und mich zusammengebracht. Einer Studentin der Hochschule für Agar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften der Berner Fachhochschule bot *sahee* die Möglichkeit, im Rahmen des Auslandpraktikums in internationaler Landwirtschaft eine Studie zu den Schulgärten in Casma zu erstellen. Als Dozentin für Sozialwissenschaften

betreute ich die Studentin, und daraus wurde mehr: Cyril fragte mich an, ob ich als Vertreterin einer Fachhochschule und als Sozialanthropologin das Team der Stiftungsrät*innen ergänzen möchte. *Con mucho gusto!*

Mich verbindet eine lange Zeit in Peru mit dem Kontext der Projekte, die von *sahee* seit längerer Zeit unterstützt werden. In die Situation der Projekte in Eswatini versuche ich mich in Anlehnung an meine Aufenthalte und Erfahrungen in Südafrika hineinzu-denken. Neben der emotionalen Nähe zu beiden Ländern reizt mich auch die Auseinandersetzung mit den Projektthemen und den Evaluationen der Projekte, die an *sahee* herangetragen werden. Im multidisziplinären Team zu diskutieren und zu entscheiden, finde ich sehr anregend und bereichernd. Natürlich freue ich mich sehr auf das *sahee*-Treffen, bei dem wir alle auch physisch wieder zusammenarbeiten können. Denn *sahee* ist eine Stiftung, die von guten Geistern beseelt ist – in Peru, Eswatini und in der Schweiz!

Vision & Mission

Die im Herbst 2020 überarbeitete Vision und Mission wird *sahee* weiterhin Richtlinie sein für ihre Partnerschaft mit Organisationen in Eswatini und Peru.

Vision

Alle Menschen in Peru und Eswatini haben die gleichen Chancen, sich zu verwirklichen, und tragen zu einer nachhaltigen Entwicklung ihrer Umwelt und Gesellschaft bei. Sie haben die Möglichkeit, sich genügend und gesund zu ernähren, haben Zugang zu sauberem Wasser und können ihre natürliche Umwelt erhalten und nutzen. Frühkindliche Erziehung und Bildung stärken ihre Resilienz und ermöglichen ihnen grössere Handlungs- und Entscheidungsfreiheiten,

um ihr Leben sowie die Entwicklungen in ihrer Gemeinde, ihrer Region und ihrem Land mitzugestalten.

Mission

sahee bevorzugt holistische, systemische Projektansätze, welche Wechselwirkungen und Abhängigkeiten zwischen Landwirtschaft, Gesundheit, Bildung und Umwelt berücksichtigen.

sahee pflegt eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit lokalen Organisationen und unterstützt sie bei ihrer Weiterentwicklung sowie bei der Vernetzung mit Akteuren aus dem öffentlichen und privaten Sektor.

Finanzielles

Die Bilanz schliesst im Vergleich zum Vorjahr mit einem leicht tieferen Betrag, nämlich mit CHF 1 065 166. Gemäss Geldflussrechnung standen Einnahmen von CHF 565 437 Ausgaben von CHF 691 022 gegenüber.

Die Unterstützungsleistungen machen zusammen mit den direkten Projektbegleitungskosten 88% der Ausgaben der Stiftung aus. Die Administrationskosten inklusive Kommunikationsaufwand liegen bei 8%.

Neu aufgeführt wird in der nebenstehenden Grafik die Rubrik «Entwicklung (der Stiftung) und Weiterbildung». Die Einschränkungen bei der Arbeit erlaubten den Stiftungsmitgliedern, sich weiterzubilden und im

Verwendung der Mittel 2020 in CHF



Rahmen der Retraite die Stärkung und Entwicklung der Stiftung zu planen.

Weitere Informationen

Wie bisher lassen sich alle aktuellen und abgeschlossenen Projekte mit Text und Bild auf unserer Website www.sahee.org abrufen. Jedes Projekt kann dort lokalisiert werden.

Wir sind jederzeit für Anregungen, Fragen und Hinweise dankbar und geben gerne mündlich über unsere Arbeit Auskunft. Die detaillierte Jahresrechnung

und der Revisionsbericht können bei *sahee* angefordert werden.

Dieser Bericht wurde von Cyril Alther und Gabriela Landolt verfasst.

Davos, 30. Juni 2021

Kontakt

sahee foundation
Promenade 126
CH-7260 Davos
T: 081 911 51 11
info@sahee.org
www.sahee.org

Spenden

Stiftung sahee
UBS AG
8098 Zürich
Konto: 80-2-2
IBAN CH67 0020 6206 3615 6401C